

Die fränkischen Bezirke – Träger und Garanten der regionalen Identität Frankens

Richard Bartsch, Ansbach
Bezirkstagspräsident von Mittelfranken

Die Bezirke sind wesentliche Identitätsfaktoren und Dienstleister für die Menschen in ihren Gebieten. Sie stehen – gerade in Zeiten der Globalisierung und eines immer größer werdenden Europas - für mehr Demokratie und Bürgernähe in Bayern.

Die fränkischen Bezirke garantieren den Bestand und die Identität der Region als historisch gewachsener und identitätsbildender Raum.

1. Historisches

Die historischen Wurzeln der heutigen Bezirkstage liegen in den Anfängen des modernen bayerischen Staates, als die Grundlagen für die verwaltungstechnische Neugliederung des Staatsgebietes und damit des Staatsaufbaus gelegt wurden, als die fränkischen Territorien Anfang des 19. Jahrhunderts an das neu geschaffene Königreich Bayern kamen.

Das Königreich stand damals vor der Aufgabe, diesen neuen Flächenstaat, der aus verschiedensten Teilen zusammengewürfelt war, zu einem einheitlichen Gebilde umzuformen. Dafür wurde das Staatsgebiet in Kreise mit mittleren Verwaltungsstellen eingeteilt, die nach dem Vorbild Frankreichs nach Flüssen benannt wurden (z.B. in Mittelfranken der Rezatkreis mit der Hauptstadt Ansbach und der Pegnitzkreis mit der Hauptstadt Nürnberg). 1817 wurde die Zahl der Kreise auf die noch heute bestehenden 8 bzw. 7 (ohne die Rheinpfalz) reduziert. (dem Rezatkreis wurde der Pegnitzkreis einverleibt, Hauptstadt wurde Ansbach)

Aber erst unter König Ludwig I. (regierte ab 1825) besann man sich auf die regionalen Wurzeln der Landesteile. Ludwig versuchte, die neuen Landesteile Bayerns durch Geschichte und Kultur zu integrieren. Daher förderte er bewusst Regionalisierung und regionale Identität (z.B. durch Gründung von Geschichtsvereinen, Tragen von Trachten).

So schaffte er auch die Kreisnamen ab und ersetzte sie 1837 durch altdeutsche Stammesnamen, die noch heute gültig sind. Damit wollte König Ludwig die regionale Identität in den verschiedenen Landesteilen stärken.

So entstanden Ober-, Unter- und Mittelfranken und bekamen neben den Regierungen (staatliche Mittelbehörden) auch sog. Kreistage (die heutigen Bezirke) als Einrichtungen der Selbstverwaltung.

Hier, in den drei Kreisen bzw. Bezirken fand das fränkische Regionalbewußtsein seinen Ausdruck. Hier entstand ein fränkischer Regionalismus, der sich als eine Art von Sonderbewußtsein innerhalb Bayerns verstand. Dieses Sonderbewußtsein ging und geht über den geographisch und verwaltungsmäßig definierten Raum der drei Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken hinaus. Hier wird eine politische Landschaft innerhalb Bayerns gebildet, die sich immer wieder auch gegen Bayern zusammenschließt.

Wie wenige Organisationsmaßnahmen der Staatsverwaltung hat die Kreiseinteilung Bayerns die Turbulenzen der bayerischen Geschichte im 19. und 20. Jh. überdauert. Der König dachte, damit den Staat zu stabilisieren. Gleichzeitig bewirkten all diese Maßnahmen, dass aus dem bisher vorwiegend geographisch gebrauchten Begriff „Franken“ eine als einheitlicher politischer Raum empfundene Region wurde.

Die Bayerische Verfassung von 1946 hatte die Bezirke in ihrer Eigenschaft als Selbstverwaltungskörper bestätigt, da eine demokratisch untermauerte Selbstverwaltung für den innerbayerischen Föderalismus förderlich war.

2. Bedeutung der Bezirke

Wenn man sich alle Themen- und Tätigkeitsfelder der Bezirke ansieht, so zeigt sich eine außergewöhnliche Vielfalt. Die Chance, die in einer so breit gefächerten Aufgabenstellung liegt, ist die Möglichkeit, durch die Unterstützung und Förderung der Kräfte und Bestrebungen im Regionalen sowie deren Bündelung einen Beitrag zu leisten zu einer charakteristischen regional ausgerichteten Entwicklung.

→ Die Bezirke prägen einen wesentlichen Teil des Sozialstaates in Bayern,

→ sie betreiben eine flächendeckende und allen gleichermaßen zugängliche Gesundheitspolitik,

→ sie fördern und betreiben Regionalkultur als Grundelement der regionalen Identität in einer von Mobilität und Globalisierung geprägten Welt. Sie geben Antworten auf eine durch Modernisierungsprozesse hervorgerufene regionale Identitätssuche. Diese Suche nach Geborgenheit, Kleinräumigkeit, regionaler Unterschiedlichkeit, gewachsenen Strukturen und Wurzeln, nach Sicherheit und Selbstfindung und schließlich Identität ist nur möglich durch eine Institution wie die Bezirke.

→ sie garantieren die verfassungsmäßig garantierte Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, indem sie einen Ausgleich schaffen zwischen Stadt und Land,

→ sie verhindern ein wachsendes Gefälle zwischen Ballungsraum und dörflich geprägten Landstrichen und damit eine Entsolidarisierung der Gesellschaft.

Die Bezirke hatten seit 1828 eine wichtige Bedeutung im Zusammenwachsen des neu geschaffenen bayerischen Staatsgebildes, ließen sie doch eine regionale Identitätsbildung zu. Auch heute kommt den Bezirken als Regionen eine nicht zu unterschätzende Rolle im Zusammenwachsen des neuen Europa zu.

In der Region liegen nämlich die Wurzeln eines neuen Europa. Hier entsteht ein Raum der Geborgenheit, der Sicherheit, der Überschaubarkeit und Kontrollfähigkeit, der die Globalisierungsängste auffangen kann.

Die Bezirke vermitteln regional geprägte gesellschaftliche Kontinuität und sind gleichzeitig gewachsene Sozial- und Kulturräume. Diese Bedeutung können sie aber nur gewinnen, wenn den Regionen Selbständigkeit und demokratische Kontrolle durch den Wähler sowie eine von Einzelinteressen unabhängige Vertretung zugestanden wird.

Denn die kommunale Selbstverwaltung gibt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, auf Entscheidungen ihrer engeren Heimat Einfluss zu nehmen. Transparenz, Kontrolle, Selbstbestimmung, größerer Nähe zu den Bürgern sowie eine insgesamt größere Legitimation öffentlichen Handelns bedeutet auch qualitative Verbesserung der Demokratie. Dezentrale Politik sprach und spricht für politische Strukturen auf regionaler Ebene.

So ist die Region als Kategorie gesellschaftlicher Modernisierung in Politik und Wissenschaft seit langem zu einer festen Größe geworden. Fast überall in Europa konnte die regionale Ebene in den vergangenen zwei Jahrzehnten wachsende Aufmerksamkeit erzielen. Neben der Ökonomie sind es besonders Identitätsfragen, Integrationspolitik und die Teilhabe der Bürger an Entscheidungsprozessen, die die Regionalisierung so attraktiv in Europa machen.

3. fränkische Bezirke

Die Stärke Frankens war und ist seine Vielfalt – politisch, konfessionell, kulturell wie auch strukturell. Diese Vielfalt wird von den Bezirken garantiert, durch ideelle und finanzielle Förderung, durch Einrichtungen zur regionalen Geschichte und Kultur (Freilandmuseum, Jüdisches Museum, Haus fränkischer Geschichte, Trachtenforschung und –beratung, Erforschung und Präsentation von Fränkischer Volksmusik, Festivals), durch Unterstützung und Förderung regionaler Produkte.

Aufgrund der historisch bedingten Uneinheitlichkeit schöpft gerade Franken seine regionale Identität im wesentlichen aus der Kultur. Und so gewinnt Kultur zunehmend Bedeutung als identitätsprägender und identitätsstiftender Faktor, der dem Menschen Wurzeln, Heimat und Sicherheit gibt. Der Mensch braucht also den Zusammenhang von Erinnerung, Identität, Traditionsbildung und Gegenwart, also von Kontinuität aus Bestehendem und Veränderung.

Wir leben aber auch in einer Zeit des Umbruchs (Stichwörter: Globalisierung, Mobilisierung, Informations- und Freizeitgesellschaft), in der man mehr denn je seine Wurzeln kennen möchte.

Denn, was man nicht vergessen sollte, regionale Identität und regionale Unterschiedlichkeit sind als Standort- und Imagefaktoren mehr denn je gefragt. Denn die Region muß mehr sein als ein Wirtschafts-Standort, sie soll attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen bieten. Und diese werden von der Kultur im weitesten Sinn bestimmt, die in ihrer Bedeutung für den einzelnen wie für eine Gesellschaft nicht zu unterschätzen ist. Hier haben die Bezirke eine ihrer wichtigsten Aufgaben.

Inzwischen befassen sich die Bezirke aber auch mit neuen, drängenden Fragen, so z.B. der Änderung der Landschaft durch Wandel der Landwirtschaft, alternative Energien (Windräder) etc., dem Wandel der Stadt- und Dorfbilder z.B. durch hohes Verkehrsaufkommen oder Ausweisung von Gewerbegebieten, Probleme durch Globalisierung und Mobilität, durch wechselnde Lebens- und Arbeitsorte und sich ständig ändernde Bevölkerungsstrukturen. Dadurch fehlt es zunehmend an echter Verwurzelung, die Voraussetzung ist für bürgerschaftliches Engagement. Daher wird ein Hauptpunkt künftiger regionaler Kulturpolitik die Frage sein, wie man es in einer mobilen Gesellschaft schafft, nicht nur Tradition und Geschichte zu bewahren, sondern auch Personen verschiedener regionaler und kultureller Herkunft und Identität im Regionalen zu integrieren, für regionale Kultur zu sensibilisieren, um auch ihnen eine neue Heimat zu geben. Hier ist die Beraterfunktion der Bezirke gefordert.

Mit der Förderung der Regionalkultur, Vermittlungs- und Bildungsarbeit können Bezirke Menschen animieren, ihr Umfeld mit zu erkunden, zu verstehen und zu gestalten, sich auf Heimat und auch auf eine neue Heimat einzulassen, den Nahraum als Alternative zu einer anonymen globalen Welt zu sehen und gesellschaftliches Engagement zu zeigen.

Ein drängendes Problem der nächsten Jahre wird zudem der demographische Wandel sein, der bereits in einigen Regionen Bayerns (bes. Oberfranken) zu sterbenden Dörfern geführt hat.

4. Tag der Franken

Als der bayerische Landtag 2006 beschloss, künftig einen „Tag der Franken“ zu begehen, wurde als Datum diesen Festtag der 2. Juli gewählt, weil an diesem Tag im Jahr 1500 auf dem Reichstag zu Augsburg das damalige Heilige Römische Reich Deutscher in Kreise eingeteilt wurde. Damals entstand auch der „Fränkische Reichskreis“, der bis 1806 Bestand hatte und die Zusammengehörigkeit Frankens verdeutlichte. Mit dem „Tag der Franken“ sollte diese Zusammengehörigkeit wieder fassbar gemacht werden.

Die zentrale Festveranstaltung zum „Tag der Franken“ findet abwechselnd in den drei fränkischen Bezirken Bayerns statt, um die vielfältige Landschaft, Geschichte und Gegenwart der fränkischen Region deutlich zu machen und das Bewusstsein für die Entwicklungskraft und das innovative Potential Frankens zu stärken.

Den ersten „Tag der Franken“ führte der Bezirk Mittelfranken 2006 durch.

Natürlich stellt sich immer wieder die Frage, warum und wozu es den „Tag der Franken“ gibt. Aus diesem Grund hatte sich der Bezirk Mittelfranken entschlossen, dieses Ereignis wissenschaftlich aufzuarbeiten und der Geschichte, dem Anspruch und auch der Umsetzung des „Tags der Franken“ nachzugehen. So fand im Vorfeld des „Tags der Franken 2009“ in Ansbach ein Symposium zum Thema „Tag der Franken. Geschichte – Anspruch – Wirklichkeit“ statt, das in Kürze in gedruckter Form vorliegt, angereichert mit zusätzlichen Aufsätzen.